

Zusammenfassung Expertenworkshop der HRK 20.10.2011 Düsseldorf

Wie wichtig und inspirierend es ist, die verschiedenen Seiten von Lehre und Studium zusammenzubringen, zeigte sich am 20.10.2011 beim Expertenworkshop der HRK in Düsseldorf. Hauptthema war es, die Relevanz des Studiums in der Ausrichtung hin zum Arbeitsmarkt zu überprüfen. Eine bewusste Entscheidung für ein Musikstudium fällt zumeist schon in Kindertagen. Deshalb nehmen die Musikhochschulen eine besondere Stellung in der Ausbildung der Hochschulen ein. Das Studium ist eine Folge langjähriger intensiver Vorbereitung und dieses Lernen endet auch nach dem Studium nicht.

Aus meiner eigenen Erfahrung war der Schritt vom Violinstudium ins Berufsorchester zeitweise desillusionierend, da im Orchesteralltag wenig Zeit für Reflexion und Kritik bleibt, mit der man seit Kindertagen aufgewachsen ist. Dass aber nur wenige Studenten überhaupt an diesen Punkt gelangen, eine Orchesterstelle auszufüllen, legte Frau Prof. Dr. Janina Schaefer in ihrem Vortrag eindrucksvoll dar. Die Diskrepanz zwischen ausgebildeten Musikern und freien Stellen im Orchester wird sich dabei in den nächsten Jahren noch weiter vergrößern. Deshalb nutzten die Musikhochschulen die letzten Jahre auch in der Umstellung auf Bachelor und Master dazu, ihr Studienangebot zu erweitern und neue Kooperationen im künftigen Berufsfeld der Studenten zu knüpfen. An der Hamburger Musikhochschule entstand gemeinsam mit The Young ClassX e.V. das MusikMobil Seminar, ein Angebot im Wahlbereich von Bachelor und Master, zur Vorbereitung von Schulklassen auf dem Weg ins Konzert.

Die Kompetenzerweiterung im Studium betrifft den wachsenden Markt der Musikvermittlung, genauso wie den Bereich Musikmanagement oder Marketing. Heutzutage gewinnt die Finanzierung guter Ideen immer mehr an Bedeutung und liegt in der Regel ebenfalls in den Händen eines kreativen Selbstvermarkters. „Jeder Künstler ist auch ein Vermittler.“ Den noch vorherrschenden Gedanken unter Musikern, dass Musikvermittlung das Feld der Musikpädagogen sei, widerlegt das große Wachstum in diesem Bereich. Vielfältige neue Ansätze erfordern den Ausbau von Stellen in diesem Bereich und mittlerweile eine intensive Beschäftigung mit der Frage nach Qualität und damit verbunden den Bedarf an qualifizierten Abschlüssen.

Um den Großteil der Studierenden und Hauptfachlehrer auf eine Notwendigkeit der Kompetenzerweiterung auf einem sich verändernden Arbeitsmarkt hinzuweisen, bedarf es noch einiger Kommunikationshürden und ebenso neuer Ansprachemöglichkeiten. Die Schwierigkeit besteht noch darin das vielfältige Angebot erfolgreich in alle musikalischen Studiengänge zu integrieren. Bei den Hochschulrektoren ist die Bedeutung präsent.

Es stellte sich am Nachmittag die Frage: Sollte man weniger Musiker ausbilden? Prof. Dr. Abilgaard gab für mich eine schöne Antwort, indem er Studien vorstellte, die bestätigten, dass die meisten Musiker eine sehr große Zufriedenheit in ihrem Beruf erleben, was ich ohne Umschweife bestätigen kann. Allgemein wird heutzutage eine große berufliche Flexibilität gefordert, auf die noch stärker im Studium eingegangen werden müsste. Letztendlich wählt jeder Student sein Berufsziel und entscheidet sich aus vielen guten Gründen für ein Musikstudium, womit man heute anders als noch vor einigen Jahren eine Vielzahl an Wirkungsmöglichkeiten hat.